

Virtueller Austauschworkshop „Evaluation und / oder Monitoring? Möglichkeiten ressourcenschonender Wirkungsanalysen in der Gesundheitsförderung.“

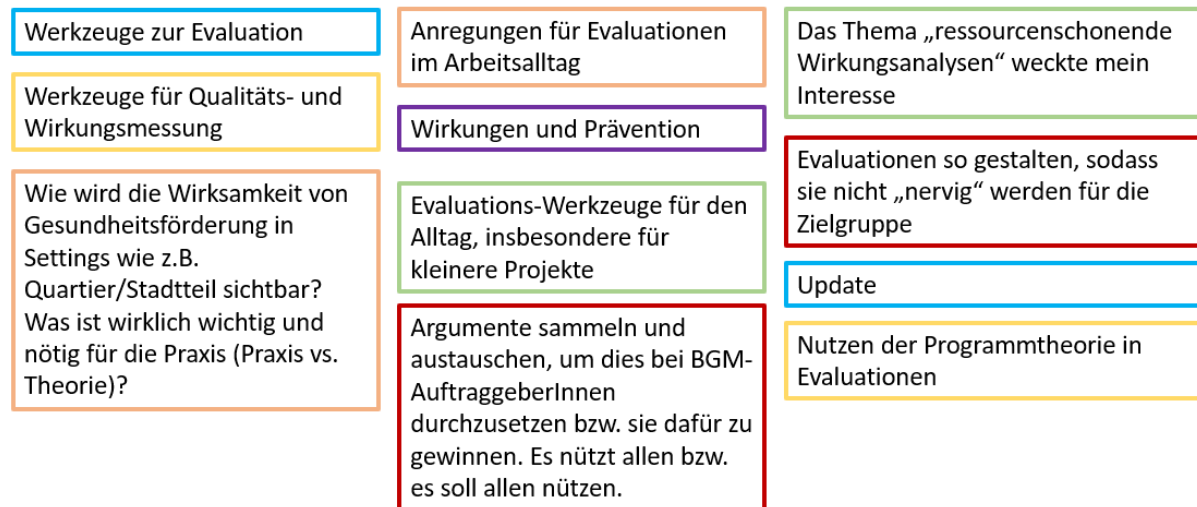
Dienstag, 22. November 2022, 13.00 bis 17.00 Uhr, via Zoom-Meeting

Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Plenum und den Kleingruppen

Opening

Das Workshop-Plenum setzte sich aus Teilnehmer*innen aus der Krankenhausverwaltung, dem mittleren Krankenhausmanagement, Pflegekräften, Mediziner*innen, (Arbeits-)Psycholog*innen und Wissenschaftler*innen aus dem Gesundheitsbereich zusammen. Zum Einstieg in den Workshop wurde abgefragt: „Was möchten Sie vom heutigen Workshop mitnehmen?“. Untenstehend werden die Ergebnisse dieser Befragung mittels Speech Bubbles veranschaulicht.

Was möchten Sie vom heutigen Workshop mitnehmen? (n=11)



Highlights aus den Kleingruppen und dem Plenum

Als erster Fachinput wurde das Schwerpunktthema des Workshops „Möglichkeiten ressourcenschonender Wirkungsanalysen in der Gesundheitsförderung“ behandelt. Die anschließende Präsentation zum Thema „Do it yourself Evaluation: Evaluation von Gesundheitsförderungsprojekten – Anforderungen und Hilfestellungen“, ermöglichte den Teilnehmer*innen einen Einblick und Zugriff auf ausgewählte Methoden der Evaluationsforschung im Bereich der Gesundheitsförderung. Abschließend wurde mit einem dritten Input eine systematische Übersichtsarbeit zu „Effektivität von Maßnahmen der Gesundheitsförderung bei Personal in Gesundheitseinrichtungen“ vorgestellt. Zwischen den jeweiligen Vorträgen hatten die

Teilnehmer*innen in Kleingruppen die Gelegenheit, sich zu vorbereiteten Fragen auszutauschen und über die Ergebnisse des Austausches im Plenum zu berichten. Die Highlights sind hier kurz zusammengefasst. Die untenstehende Wortwolke gibt zunächst einen Überblick über die Vielfalt an Themen, die in den Kleingruppen behandelt wurden.

Welche Themen sind in der Kleingruppe aufgekommen? (n=11)



Folgende Impulsfragen dienen als Stimuli für Diskussionen in den Kleingruppen und im Plenum:

- Was ist mir am letzten Vortrag besonders in Erinnerung geblieben?
- Welche Fragen beschäftigen mich aktuell im Zusammenhang mit Evaluation und Wirkungsanalysen?
- Wie wird in meiner Organisation mit dem Thema Evaluation und Wirkungsanalysen umgegangen?
- Welche Tipps kann ich weitergeben, mit welchen Tools etc. habe ich / hat meine Organisation bereits gute Erfahrungen gemacht?
- Welche Informationen fehlen mir noch?

Hier sind die wichtigsten Ergebnisse aus den Diskussionen kurz zusammengefasst:

- Die Praxisbedingungen erlauben es oftmals nicht, den kompletten Prozess einzuhalten, der notwendig wäre, um zu einer entsprechenden Wirkungsanalyse kommen zu können. Oftmals ist es zielführend, unter erschwerten Bedingungen, wie z. B. der COVID-19-Pandemie, bereits vorhandene Daten (Routinedaten) zu sichten und darauf aufbauend Analysen durchzuführen.
- Es werden des Öfteren aufwendige Erhebungen durchgeführt, jedoch nur die Hälfte der erhobenen Daten verwendet. Demnach empfiehlt es sich, vor Erhebungsstart in eine gute und sorgfältige Indikatorenbildung Zeit zu investieren.
- Eine frühzeitige Planung und eine möglichst genaue Zieldefinition tragen zu einem guten Gelingen von Evaluationen bei.
- Die Digitalisierung bringt zwar einerseits Erleichterung betreffend dem Zeitmanagement und der Content- / Datenerhebung (Interviews, Gruppendiskussionen, etc.), indem man dafür

vorgesehene Online-Formate nutzen kann, führt jedoch andererseits erfahrungsgemäß zu (sehr) selektiver Wahrnehmung und in weiterer Folge zu Verzerrungen in der weiterführenden Analyse.

- Ressourcenschonendes Vorgehen kann hergestellt werden, indem man Ressourcen, die man für die Evaluation eingeplant hat, auch für Berichterstattungen (z. B. Newsletter, Fact-Sheets, Quartalsberichte, etc.) und vice versa verwendet.
- Der Aufwand und die Kosten der Evaluation müssen in einem angemessenen Verhältnis zur Reichweite bzw. zum Volumen der Maßnahmensetzung / der Intervention stehen. Externe Evaluationen im Zusammenhang mit kleinen Projekten zu beauftragen, gestaltet sich hierbei oftmals als schwierig, da dieser Kosten- und Ressourcenaufwand nicht entsprechend gerechtfertigt werden kann.
 - Eine Lösungsstrategie könnte sein, Studierende mit Evaluationen im Rahmen von Masterarbeiten zu beauftragen, um hier kostensparend und dennoch qualitativ vorgehen zu können.
 - Als weitere Lösungsstrategie könnten Selbstevaluierungen mit standardisierten Evaluationstools dienen. Dies bindet jedoch auch ein gewisses Maß an Personalressourcen und sollte bei solch einem Vorgehen mitbedacht werden.
- Eine organisationsübergreifend zugängliche Plattform mit Best-Practice Beispielen zu Evaluationen und Indikatoren-Sets, die im Bereich der Gesundheitsförderung standardisiert zu Verfügung stehen, wäre sehr hilfreich. Dies würde zudem die Chance bieten, Ergebnisse, die auf Basis dieser Indikatoren-Sets generiert wurden, zu einer Meta-Analyse zusammenzuführen.
- Es braucht eine gute Balance zwischen realistischem Erkenntnisinteresse, wissenschaftlichem Qualitätsanspruch und angemessenem Ressourcenaufwand, um Evaluationen, mit dem Anspruch Effekte abzubilden, gut umsetzen zu können. Ein Qualitätsverlust hinsichtlich der Aussagekraft von Ergebnissen aufgrund eines Verzichts von Kontrollgruppen in quantitativen Erhebungsdesigns kann beispielsweise auch gut durch eine Analyse von Zeitreihendaten (mehrere Vorher- / Nachermessungen) kompensiert werden oder mittels eines vertiefenden Hinzuziehens von explorativen, qualitativen Methoden (Mixed Methods – z. B. vertiefende problemzentrierte Interviews zusätzlich zu einer Fragebogenerhebung, etc.).